Th 191.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-377907-p0002-0

DE OCCULTA PHILOSOPHIA.

Oder

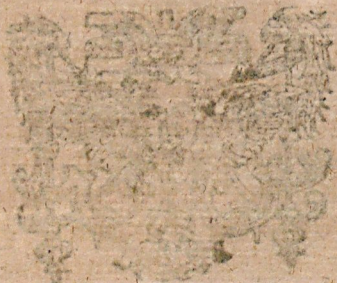
Von der heimlichen Wundergeburt der sieben Planeten und Metallen / Fratris Basilij Valentini, Benedicter Ordens / neben einer Tafel der gantzen Philosophischen Weißheit.

Jetzo zum andern mal in Druck verfertiget /

Durch

Johan. Thölden, Hessum.

Im verlag Jacob Apels / im Jahr 1611.



Dem Ehrwirdigen/Ehrnvesten/vnd Wolgelarten/Herrn Georg Schwalbenbergk/deß Thumstiffts zu S. Peter zu Fritzlar im Hessen Cantori vnd Canonico, meinem großgünstigen Herrn vnd Freund.

EHrwirdiger/Ehrnehester vnnd Wolgelahrter/Großgünstiger Herr vnd Freund/Es haben die Alten vor vnser zeit geschrieben/daß man verstendigen vnd vielerfahrne Männern/so deutliche eigentliche erklerung vnnd Anzeigung nicht vorgeben/noch zu lernen auffschreiben darff/die solches ohne das durch langwirige experientz/mühe vnd Kosten vielfaltig erlernet vnd ergründet/als denjenigen/so noch in keiner Sache geübet noch erfahren/viel weniger dem meisten theil kundbar.

Wann ich dann einen Tractatum

von dem grossen stein der Philalten/ Fratris Basilij Valentini, Benedicter Ordens/ auff vieler guter vñ vornehmer Leute begehren in Druck befördert/ welches Churfürstlicher Gnaden zu Brandenburgk/ sampt dero hochlöblichem vielgeliebten Gemahl ich vnterthenigst in schutz offeriret vnnd dedicret/ vnnd dann ausserhalb dessen darbey noch ein sonderlich Libell befunden worden/ De occulta Philosophia: oder von der Wundergeburt der sieben Planeten/ nach Philosophischer vnnd Poetischer art vorgeschrieben/ Ich abermälich angelanget/ diß kurtze Libell gleicher gestalt ans Liecht zu befördern Wann ich dann solchen guten Leuten zu willfahren/ auff anhalten mich endlich bewegen lassen/ vnnd dann E. E. ohn anhörendes ruhms/ nicht allein alle Philosophische Künste durch langwirige Experientz/ kosten vnd Mühe/ trefflich befördert/ sondern vnter die zal der Philosophen/ so aus dem grunde der natur das jhrige zu defendiren wissen/

selbsten

selbsten mögen gezalt werden. Als habe ich nicht vnterlassen wollen/dieses kurtze Büchlein E. E. als einem/der in deme mehr mit verstand/als ein gemeiner/dem solche Secreta verborgen/zuschreiben/vnd vnter derselben Nahmen publiciren wollen/der zuversicht/E. E. werden solches zum besten vermercken/vnnd wolmeinend von mir auff vnd annehmen/mit angeheffter Bitt gegen jederman/sie wollen dieses kleine Liebell also mit vnterscheid vnd Verstand lesen/vnnd dermassen in acht nehmen/damit keine Superstitiones mit vntergemenget/noch auff einen andern vnziemlichen Verstand möge gezogen werden/diese Gleichnis vnd Poetische Gedichte mit der Natur conferiren/nichts frembdes darein zwingen/Sondern nach Philosophischer Art allein schlecht vnd einfeltig verstehen/vnnd ein Poetische Speculation seyn vnnd bleiben lassen. Ferner Vrtheil hierauff wil ich E. E. als einem mehrverstendigen zu judiciren/anheim gestalt

haben. Befehl E. E. hiemit in den Schutz des Höchsten zu langwiriger Gesundheit. Geben zu Franckenhausen/den 20. August. im Jahr 1602.

Johan. Thöldæus.

Kur-

Kurtze Vorrede / Fr. BASILII VALENTINI auff die heimliche Wundergeburt der sieben Planeten vnd Metallen.

ICh habe mir zwar vorgenommen zu beschreiben nach Gottes ordnung der Philosophia vnd Kunst der waren Cabala einfeltig nach geringem Verstande meines Gemüths/wie die sieben Planeten vnnd Metallen anfenglich sind geboren worden/wie sonsten andere Poeten für mir auch gethan/Aber nicht der meinung/dasselbe zu deuten auff zauberey/vnd einen Gottlosen vnChristlichen Verstand/Sondern zu dem Ende/daß Weißheit vber Weißheit/vnd weltlicher verstande sich darinnen zuersehen/spiegeln vnd scherffen möchte/etwas zu lernen vnd außzugründen/durch die Speculation vnnd jhre nachforschung/damit möchte offenbar gemacht werden/das die Welt zuvor nicht in acht genommen/oder gantz vnd gar nicht verstanden hatte. Damit ich aber einen anfang des Wercks mache/durch diese Vorrede/das ander ist in Capita abgetheilet worden/So saget vnser Erlöser vnd Seligmacher Christus selbst im 6. Capitel Johannis/Die Wort/die ich rede/sind Geist. Item/Das

Fleisch

Fleisch ist kein nütze/etc. Vnd ferner / Der Geist ists/der da lebendig machet/ Daraus folget/ daß der Geist das Leben ist/vnd nicht das Corpus, dieweil das Corpus nur ist die Form vnd Wonung/ darinn das Leben wohnen kan.

Ich sage ferner also/daß drey ding sind / die ein vollkommenes geboren haben / das ist / Seel/ Geist/vnd Leib/die Seele ist Geistlich / der Geist ist für vnd in sich selbst Geistlich/ vnd das Corpus muß auch Geistlich werden/ so anders ein Geistliches rechtliches Leben folgen sol/ was vber dieses ein grober Leib / vnd sich erzeiget außgetheilet/das ist die Form/darinnen diese drey Geister sich erweisen können/daß sie lebendig sind/wie am Ende die Taffel der Philosophia wird bezeugen. Vnd dieses ist war vnd gäntzlich war/daß kein Geist regieren noch herrschen kan in andern/weil er noch beschlossen/vnd gefangen ligt in seinem zugeordneten Leibe / So bald er aber entbunden wird der Bürde/bekömpt er macht vnd Gewalt weiter zu dienen/vnd das jenige zu verrichten / was seinem Ampt aufferleget vnd befohlen worden / welches kein rechter Philosophus entsprechen wird.

So wil ich auch nu weiter warsagen / Weil alles der Geist außrichten muß/dann die Schöpffung geschach aller dinge allein aus dem Geist Gottes des HErrn/Himmel vnd Erden/sichtbar vnd vnsichtbar/dann ohne seinen Geist geschach nichts / denn er außbließ auß seinem Göttlichen Munde/da wurden auch hernacher geschaffen allerley

ierley Thiere/wachsende Früchte vnd Metallen/ sampt dem Gestirne vnnd Firmament / welche Schöpffung der lebendige Geist GOttes des Schöpffers herfür brachte in ein Form / Leben vnd Wirckung der Tugend.

Also hab ich nun die Ankunfft vnd Geburt der sieben Planeten vnd Metallen einfeltig fürgestellet/nach jhrem wesen vnd herkommen/wie andere der Elteſten auch gethan/doch nicht hoch verborgen/sondern simpliciter, ob jemand zu finden/ der die merckung jhrer nutzbarkeit erlernen möchte. Denn aus diesem kurtzen gedicht ist zu lernen/viel Weißheit vnd Verstand/der Grund des Fundaments liegt Parabelsweise hierinnen begraben/ vnd das Liecht der gantzen erkentnis zur Gesundheit vnd langem Leben/vnnd Reicht humb/stehet hierinnen in diesem Buch beschrieben / viel werdens aber halten für vnweis / der mehrer theil aber für Thorheit gentzlich / Aber doch werden sich die wenigsten finden/ denen Gott verliehen hat Verstand/Weißheit vnd Kunst/daß sie Vberwinder daraus werden aller jhrer Feind. Ob ich auch wol keine ordnung hierinnen nach der gewissen zal halte wie andere in nachfolgenden Planeten/wie solche von jhnen gesatzt werden/so laß dichs nicht jrrig machen/Dann ich folge meinen wegen / vnd ist ohn vrsach (so wichtig sind) nicht geschehen. Der Gnadenthron Gottes des Schöpffers / sey offen allen Bußfertigen/mit wahrer Rewe zu der ewigen Seligkeit/Amen.

Das Erste Capitel.

Wie Mercurius ist geboren worden.

WJe mein Alter nahet sich zum Ende / daß ich fast die Welt durchzogen war / vnnd alle ende ringsherumb durchwandert hatte / vnd gedachte Ruhe vnnd Friede ohne zanck zu besitzen / da fiel mein Weg durch Egypten / das sehr fruchtbar ist / vnd trefflich Goldreiche Wasser durchstrichen / hatte ich viel anliegen / zu betrachten der Welt Heimligkeit / vnd disputirte mit mir selbst / da thet sich der Nilus auff / vnd gieng heraus ein grausamer vnüberwindlicher Wind / der machte grosse Bulgen / am Gestade vnd Port des Wassers / vnd warff heraus an das Land ein mechtige Schlange / die nante sich selbsten Orcades, die thet jhren rachen weit auff / da bließ der Wind ein fewrigen dampff vnd rauch

aus

aus jhrem Rachen / den sie weit auffgesperret hatte / vnd die Schlange war geneigt / mich zu verschlingen / Aber ich bat Gott / daß ich entrann: / vnd verbarg mich eilend für der Schlangen auff einem Felsen / der sich hoch auffthet in die Lufft / Da begegnet mir ein wunderbarlicher Mann / hieß Oedipus, der ein Warsager seyn solte aller verborgenen Geheimniß / der hatte einen Diener hieß Tiriel, der lehrete den Oedipum / den Auffloser der Geheimnisse seinen Herrn / wie er die Schlange zähmen / vnd in seine Gewalt bringen solte / daß sie jhm vnterthan seyn müste / da fiel Oedipus nieder sampt seinem Diener / vnd beteten an innigliß den Vulcanum / der ein Gott war des Fewers / daß die schlange durchs Fewer möchte verzehret werden / Welcher bitte sie Vulcanus gewehrete / vnnd es geschach / daß ein brausen vom Himel kam / mit Donnern / Blitzen vnd Wetterleuchten / vnd erschienen viel Figuren vnd bildnis am Himmel / vnd sonderlich stund am Firmament / ein klarer heller Regenbogen vielstunden / von mancherley natürlichen Farben / die nicht alle zu behalten waren /

vnd

vnnd die Winde giengen sehr starck/ daß sich alle Elementa bewegen musten/ darob die Wasserschlange mechtig entsetzend ward/ vnnd wie die Wasserschlange jhren Rachen weit auffsperrete/ strich jhr der Wind so gewaltig in den Rachen/ daß die Schlange für todt erstücken muste/ vnd wie kein Leben an der Schlange mehr gespüret war/ weil jhr Leben aus dem Chaos gieng/ da kamen vier Engel herab aus der Region des Höchsten/ vnd hiessen/ Uriel, Gabriel, Michael, Raphael, die hatten drey Diener/ hiessen/ Zapkiel, Zadkiel, Camael, die da stetig sind für dem Angesicht des HERRN/ vnnd rieffen einem von obenherab aus der Höhe/ der nante sich Lux mundi, nach Lateinischer Sprache/ dem stalten sie zu die erstickte Schlange/ die konte er nicht genugsam erwärmē/ daß sie lebendig worden were/ Aber es war ein Arabischer Prophet/ der nante sich Titan, der warff die todte Schlange in das Liecht der Welt/ vnnd das Liecht verbrandte die Schlange zu Aschen/ die Asche nam man auff für Heiligthumb/ vnd opfferte sie auff dem Altar/ den Lucpificus zu seinem Begräb-

gräbniß erbawet/vnd in der Kirchen Proserpina im Morgenlande auffgerichtet hatte/da kam ein Geist/hieß Adad, der bließ auff die Asche mit gewalt/mitten im Tempel/da der Altar stund des Opffers/ vnd der Athem war sehr warm/so bald regete sich die Aschen wider/vnnd ward ein lebendig Thier draus/darob sich viel hohe Leute verwunderten/viel Federn hatte es an Arm vnnd Beinen/der Kopff war auch mit Federn gezieret/vnd zwo mechtige schlangen hatten seinen Leib vmbfangen biß oben aus/die Füsse waren mit Schlangen vmbgeben/die Fittige hiengen an seinen Beinen/vñ alles Landvolck/ vnd die Inwohner verwunderten sich ob dem Thier/vnd niemnnd wuste jhm einen Nahmen zugeben. Da geschach schnell ein Blitzen von oben herab/vnd rieff eine helle vorstendliche Stimme darein/Ihr solt euch nit verwundern wie das Thier heissen soll/Ich bin ein schnelle Bottschafft/ euch zu verkündigen die newe mehre/vnnd mich heisset Steilbon, ein Both abgefertiget aus dem Höchsten/zu verkündigen den Namen des Thiers vnd seiner Natur/

die

die da wird seyn von Gott in die welt/ von dem Himlischen in das Syderische/ von dem Syderischen in das Elementisch/ vñ von dem Elementischen in das Irdische/ das ist nun jetzo die begreiffliche Welt/ vnd was aus mir geboren worden/ das ist ein fliegendes wesen/ so in aller Sprach der Welt für ein Gott gehalten wird/ vnnd heisset dieses Thier Mercurius, ein schneller Both/ dadurch alle heimliche Brieff gantz behend könne zu recht gebracht werden. Wie dieses alles ergangen ward/ gab sich Himmel vnnd Erden von einander/ vnnd die Elementa fügten sich wieder zusammen/ damit die Wohnung der Pflantzung nicht zerstöret ward/ vnd Mercurius war nu ein beweglicher Geist/ sichtbar vnd vnsichtbar/ greifflich vnd vngreifflich/ vnd vermochte alles zuthun/ was andern vnmüglich/ Aber er machte Freundschafft/ vnd liebte sich wunderbarlich mit andern/ Also hatten die Elementa Mercurium gekochet/ in Form gebracht/ vnnd zu einem greifflichen wesen gemacht. Dieser Mercurius ward genandt in seiner Tauffe ein Hermaphrodit, that sich vmb/ vnnd bewarb

ward sich vmb weitere Bulerey zu seinem Glücke/vnd gab Anleitung/andern Göttern ein heyl zu ersagen/zu gut jhren nachkommenden/ denn dieser Hermaphrodit muste nachgeben den Göttern/vnnd das Glück andern weiter befehlen/dieweil seine Regierung durch den ersten Anfang ein Ende genommen hatten/vnd alle/so dem Mercurio beförderlich gewesen waren/ verschwunden Angesichts/dann seine geburt war volbracht/vnnd durch den ersten Tag erfüllet worden.

Das ander Capitel.

Von der Geburt *Saturni*.

K

ES wohnete eine Göttin des Glücks Snach Mitternacht/in dem sehr hochgelegenen kalten Gebirge/bey der Insel Θελλῆ, die hieß Vestæ, die hatte Mercurium zum Vater/vnnd einen Gott zum Manne genommen/der hieß Cœlus, diese beyde hatten niemands vmb sich/dann sie waren alleine/sie ritten jagen/vnnd assen die Wurtzeln des Erdreichs/damit sie jhren Leib für Hunger ernehren möchten/

jhr

jhr getranck war sehr schlecht/vnd wañ sie kranck wurden/so flos ein sawerbrunnen mitten in einem gewildniß durch ein warmes steinicht Gebirge herfür/der führt mit sich Artzney/dadurch sie kond en gesund werden/die Kleidung an jhnen war sehr geringe/vnnd nicht feste zusammen gewebet/darumb sie vor Frost vielmals grossen anstoß vnd Gebrechen erleiden musten/ob sie gleich jrrdische Götter waren. Vnd es trug sich zu/daß Cœlus ein mal spatzieren gieng/da das Wetter schön klar vnd helle war/vnd es war im Lentzen/daß man vermercken mochte/wie die fruchtbarn Bewme außschlagen wolten/da kam der Abend herbey/da Cœlus müde war/dann der Himmel ward mit einer schönen Abendröthe bekleidet. Wie sich nun Cœlus zu Ruhe begab/vnter den Taw deß Himmels/lag er auff der Erden/daß jhn die warme Lufft vberstreichen konte/da berieff er die Göttin Vestæ sein Weib/daß sie sich entblössen/vnnd zu jhm legen muste/das werck der Liebe zu pflegē/da ward die Göttin schwanger von Cœlo jhrem Manne/vnnd wie sie die Geburt bey sich tregt/da

ward

ward sie gelüstern einer süssen Speise/ welche doch nicht wol zu bekommen war zu derselbigen zeit/vnd Cœlus jhr Mann wuste nicht/ wie er jhm thun solte/ Was geschach aber/es gieng Cœlus abermalich aus/sich zu ergetzen/vnd nach dem Wilde sich vmb zu thun/ vnd führet die Göttin gantz bloß bey jhrer Hand/ da that sich ein sehr hocher runder Berg auff/ glintzende/ wie ein schöner Edelgestein/ vnd wie ein Spiegel/ der da Fewer von sich giebet/ vnd floß Honig vnd Milch darauß/ vnd sihe/es kam ein vngehewer/ sehr grewlicher alter vnd heßlicher gestalt zu den Göttern/ vnd sprach sie an mit scharffen worten/Was sie in jhrem Gemüth zuvolbringen willens weren/das wüste er wol/ vnd nam von dieser Milch vnd Honige/so aus dem Berge kommen war/ vnd sprach zu jhnen: Mich heist Faunus, vnd bin älter dann jhr/darumb weiß ich auch mehr dann jhr beyde/folget mir aber nach/vnd gehorchet meiner Stimme/ was ich euch verkündigen werde/Allein niemand rede mir ein/es kostet sonsten ewer beyder Leben/ daß jhr forthin zu ewigen zeiten keine Göt-

ter mehr seyn werdet / da schwiegen sie beyde/da rieff er zu dreymalen: Das liecht der Weißheit sey mit mir vnd Eurimone, da kam ein grosser Wind/darin flog gantz behend vnd schnell ein Manns Person / der war ein Diener des Vngehewers / trug in einer Hand zweene harte Steine / vnd in der andern Hand eine Fackel/schlug die Steine zusammen / daß lauter Fewer heraus gieng / darein bließ er mit seinem scharffen Athem/daß das Fewer ein lohen gab/vnd die Fackel anzünden kondte/Wie diß geschehen war/machten diese das Fewer jmmer grösser / vnd bliesen frisch zu / satzten einen Topff von Glaß gemacht /zu dem Fewer / vnd kochten die Milch vnnd das Honig / vnd braweten rothen Wein darauß/der war so süsse/daß jhm nichts zu vergleichen war / damit speiseten sie die Göttin Vestæ, hielten sie warm vnd wol zugedeckt biß zu jhrer Geburt / jhren Leib zu rings herumb salbeten sie mit Meerzwiebelsafft/so mit essig bereitet war / vnd satzten Cœlo einen Krantz auff/von vielen Farben / den er der Göttin zu ehren trug. Vnd wie die Göttin Vestæ die Speise ver-

versuchte/kondte sie sich kaum genugsam ersättigen/denn sie war sehr annehmlich/ Vnnd der Koch Faunus lud einen Gast noch zu der Speise/den nandte er Serpentiger, der muste das Nachtessen mit verzehren/vnd wie sie am besten in Fröligkeit lebeten/vnd ein groß Seitenspiel in der Lufft gehört hatten/da kam die Veltæ ein Wehe an/daß ihre Geburt zu Tage eylte/ aber weil niemand da war/der sich ihrer in der not von hertzen annam/ließ sich Serpentiger gebrauchen/des lohnet ihm die Veltæ trewlichen/sie wolte ihn nicht wider wandern lassen/sondern begabet ihn reichlichen mit guten Geschencken/schencket ihme ein Silberstück zur Kleidung/daß sie zuvor selbsten niemals getragen/Vnd wie das Kind offenbar ward/so war es ein schwartzer Wurm/Diesen Wurm rieff geschwind ein flüchtiger Geist/der war gantz fewerend in ein Ohr/da verwandelt sich der Wurm in eine andere Gestalt. Faunus aber ward von Cœlo gebeten/daß er das Kind zur Tauffe tragen muste/welches sein eigener Diener mit Wasser begoß/vnd das Kind ward Saturnus genant/

welcher Name durch die gantze Welt auß-
geruffen ward / Vnd es ward dem Kinde
eine Wärterin zugegeben / die seiner pfle-
gen solte / die hieß Plejades, die that jhren
sachen kein genüge / sondern verwarloset
das Kind mit vnrechter Speise vnd Tran-
cke / daß sie es nicht recht auffbringen kon-
te / denn es war gantz böse / zornig vnd nei-
disch / durch vieles Leid / so jhm zugefüget
ward / ward auch an einem Beine lahm
vnd vntüchtig / daß man jhm ein Steltzen
anlegen muste / damit man das hincken so
eigentlich nicht erkennen solte / was jhm a-
ber im grunde abbrach / das nam er in der
höhe / als im Häupte zu / dañ in seinem Ge-
hirn ward er gelehrig / verständig / weise /
klug vnd vorsichtig / daß er auch im Kriege
meistes theils alle Feinde vberwinden kon-
te / biß auff zweene Herrn der Welt / die jh-
me an Reichthumb / Gewalt / Herrligkeit
vnd Macht vberlegen waren / dieweil im
Mutterleibe / vnd hernacher viel an jhm
versehen vnd verwarloset war / daß er sich
nicht gäntzlich rechnen kondte. Also ward
Saturnus geboren vnd zur Welt gebracht /
der hernacher viel gelehrter Leute gemacht
hat /

hat / Wie Saturnus nu anfieng selbsten zu regieren / so verlohr sich Faunus vnd sein Gesell / vnd Cœlus mit der Vestæ flogen zusampt in die oberste Region der Lufft / Vnd hatte der ander Tag ein Ende.

Das dritte Capitel.

Wie Jupiter geboren worden.

WJe Saturnus allein in der gantzen Welt jrre gieng / vnd sich an keinem zuergetzen noch zuerfrewen hatte / nam er jhm für / eine Bulschafft zu erwehlen / wie er auch sich ersättigen / vnd etwa an seines gleichen zu erfrewen haben möchte / Vnd wie der dritte Tag anbrach / der Weißheit vnnd des Verstandes / lag Saturnus auff einem Reisebette / streckte seine Steltzen in die Höhe / vnd schlug sich mit Gedancken. Da fand sich ein Engel zu jhm / hieß Cherus, der bracht eine schöne Jungfraw an der Hand / die nandte Ops, Opis, war des Saturni leibliche Schwester / vom Vater vnd Mutter geboren / allein nach dem Saturno war sie in der Lufft entpfangen worden / denn es solte ein Königlich Geschlecht aus jhr herkommen / Wie

Saturnus den Engel sahe/ stund er von seinem Bett auff mit der seltzamen Stelzen/ thet ein Reverentz gegen dem Engel/ vnd entzündet sich selbsten inniglich in Liebe gegen seiner Schwester/ die er doch nicht kandte/ vnd auch nicht wol in acht name/ dieweil aber die Begierde sehr groß war/ seinen Menschlichen willen/ nach Lust der Natur zuvergnügen/ wuste er nicht/ wie jhm geschach/ die grosse Weißheit seiner grawen Haar/ entsanck jhm gäntzlich/ der weisse Kopff kam in Vnverstand/ also daß er mehr einem Vnsinnigen/ denn einem Verständigen ehnlich war/ da kam ein Liecht vom Himmel mit einem grossen Glantz/ das war beschlossen in eine runde durchscheinende Kugel/ das kondte sehr wol vnd mit bescheidenheit reden/ fieng an vnd sprach, ô Saturne, der du jetzo der klügeste dich dünckest zu seyn in der Welt/ Ich bin geschickt vom Höhesten dir zuvermahlen die Liebste/ welche Opis genant wird/ vnd deine allerliebste Schwester ist/ welche dir nun zu deinem Hertzen Gemahl sol vertrawet werden/ O wolte Gott/ sprach Saturnus, daß du jetzo warr redest/ damit

ich

ich aus Bekümmernüß kommen möchte / das wolte ich dir wol vergelten / es weren denn keine Götter mehr auff Erden / da muste Saturnus seine Hand darreichen / vnd Opis auch / vnd also bald erschein eine Jungfraw / die war von dem Königlichen Hofe vnd Geblüt des Königes von Orient / vnd leitete einen alten Priester an der Hand in Geistlicher Kleidung / der trug in einer Hand ein Buch / vnd in der andern einen Königlichen Scepter / den stalte er dem Saturno freundlich zu / mit gutthätigen Worten / vnd da es jhr beyder wille war / gab er sie in aller Freundligkeit zusammen / vnd vermählet sie / vnd befahl jm den Scepter / welcher mit Silber vnnd Gold vberzogen war / vnd Propheceyet jhnen beyden / daß sie einen Sohn geberen würden in kurtzer zeit / dem solten sie den Scepter zustellen / denn er würde ein gutthätiger Mensch werden / gegen alle seine Feinde / wie auch geschach / vnd der erst ansaher werden zu herrschen / vnd zu besitzen Königliche Würde / vnd ohne Schwerdt regieren / Wie diese Rede geschach / da war es sehr warm Wetter / vnd der Priester ver-

sprach sie ehelich zu sammen / vnd es steig aus der Tieffe des Erdreichs ein sehr warmer Nebel vom Nidergang nach Morgenland / daß die Welt damit erfüllet ward / der hieng sich oben an / daß ein grosser Regen fiel auff das Erdreich / der verschwand vnnd ward wider / vnnd die Stralen der Sonnen trockneten leichtlich die Feuchtigkeit gar aus / wie das geschach / daß das Kind in Mutterleibe keine Feuchtigkeit mehr entpfandt / vnd begund Hunger zu leiden / gieng die Frucht zum Ende / denn die Welt begerete sich zu mehren / vnd der dritte Tag der Weißheit war vorüber / vñ man fand auff einem Berge vorzeiten ein sehr hohes vnd altes Schloß / mit Steine zierlich zugerichtet / dariñen war ein Buch gefunden worden / sehr tieff vnter der Erden / darinnen geschrieben war / daß von dem Saturno ein Scepter solte verlassen werden / auff seine Kindes Kind vnd alle Nachkommen / doch solte zuvor Saturnus durch grosse Kälte / vnd denn durch grosse Hitze darnach viel Anstoß erleiden / welche Prophecey erstlich hat müssen erfüllet werden / denn die Geister der Hellen sind Meister /

ster/daß sie Kälte vnd Hitze machen kön-
nen. Letzlich/nu legte sich Opis nieder auff
einen Berg hieß Abba, da viel saltzige
Brunnen waren/vnd jhr Mann Satur-
nus berufft jhr zum Beystand ein Weibs-
bild/hies Hismael, war aus einem Lande
bürtig/da der Berg Ararat in ligt/da sich
die Archa des HErrn auff niderließ/so er
durch Noah hat auffbawen lassen/die war
jhm beyständig in jhrer Geburtsnot/Vñ
Opis stieß an eine Anmacht nach der an-
dern/daß sie jhr Mañ Saturnus stetig an-
giessen muste mit Sterckwasser/die da ge-
macht waren/von starcken geistreichen sa-
chen/von der Königen Alma, aus dem
Kraut Jah, so stercker war denn kein Dwy
auff der Welt/da empfand die Opis sterck/
vnd durch Krafft gebar sie den Sohn Jo-
vem, der ein Warsager war des Gestirns/
vnd machte viel verborgene Sachen of-
fenbar/Er war ein Gott genandt/er ehrete
Fraw vnd Jungfrawen/vnd war ein güti-
ger/friedfertiger König in dieser Welt/
Gab auch/wie er zu Verstand kam/vnnd
im Alter zu nam/allen Reichthumb/vnd
begabte sie mit Gütern/daß sie jhm ewig

müssen danck sagen/vñ sein Scepter füret er mit Ehrē vnd Würden/vnd theilete seine Gaben aus gutthätig gegen jederman.

Das vierdte Capitel.

Wie Mars vnd Venus als Zwillinge jhre Geburt erlanget haben.

Wie die Erde noch nicht bewonet/vnnd der Geist Gottes seine Schöpffung vollnbracht hatte/ Da kamen zusammen von den vier örtern der Welt vier geistliche Männer/die da mit Nahmen hiessen Cherub/Tharsis/Ariel vnd Seruph/die hatten durchsichtige kleider/angemacht aus dem Engelischen Gewand/nicht gewircket/auch nicht genehet noch gewebet/sondern von Natur zusammen gantz gewachsen/die hatten vier Bücher/darinnen stund geschrieben die Weisheit aller Weißheit der Welt/vnd waren sieben Wörter/Tetragramaton, Jachphiel, Barzabel, Elaoh, Serephim, Taphthartharath, Scedparsemoth, Davon disputirten diese Männer/von der rechten waren meinung dieser Wörter/vnnd sie funden so viel/daß diß nur ein einiges Wort war/vnd hieß Soac, denn die an-

dern waren alle von diesem lebendig worden. Da beschlossen die vier Weisen einen Rath / daß sie die vier Winde der Welt für sich bescheiden wolten / jhren Rath mit anzuhören / vber die Schrifften / daraus ein gezanck möchte vermieden bleiben. Da erschein ein geschwinder Engel vom Himmel / der hieß Din, der hieß sie alle stillschweigen / vnnd erbote sich in das Firmament zu fliegen / vnnd ein Vrtheil auß dem Gestirn zuholen / vnnd seine Geschwindigkeit war schneller deñ der Wind vnnd behender denn der Menschen Gedancken sind / vnd er fuhr auff in die Höhe / vnd kam für ein Hauß / das war auffgebawet / allenthalben durchsichtig / Vnnd wo mans ansach / da war es an einem Ort wie am andern / der Grund des Hauses stund auff grossen Flügeln / die schwebeten in der Lufft auff einer runden Kugel / das Dach war mit Wolcken bedackt / vnd die Fenster von Fewerstralen zugericht / wie nun der Engel anklopffet mit einem stabe / der von wolriechendem Holtze rund außgedrehet war / So kömpt ein sitsamer Mensch allein heraus / vnd fragete den Engel Din, von was Geschlechts er were. Vnd er ant-

wortet jhm: Ich bin von den zwölff Geschlechten / Malchidael, Asmodel, Ambriel, Muriel, Verchiel, Hamaliel, Zuriel, Barchiel, Adnachiel, Hanael, Hambiel, Bariel, Vnnd er nam jhn bey der Hand/vnd küsset jhn/deñ er war auch aus diesen Geschlechtē/vnd er sagte zu dem Engel: Dieser Häuser sind sieben/aber ich bewohne nur eines/denn die andern gehören meinen Gesellen/ich wil aber mit dir ein wenig redē von der warheit/damit du den Männern/so dich ausgeschickt/Botschafft zu rücke bringen kanst/Ich bin Jupiter, ein Gott/vnd habe nicht lange gelebet in der Welt/vnd die sieben Wörter/vnd daß einige Wort/die haben mich auff die Welt bracht/vnnd saget den Männern/das ich jetzo die Göttin Juno gedencke zu einem Weibe zu haben/damit ich nicht allein im Obergestirn herrschen möge/vnd Erben erwecken kan/zu gesellen/damit die sieben Wohnungen nicht außsterben/vnnd daß sie mir meine Braut zuführen wollen/vnd Glück wüntschen zu ewigem Heil vnd Wolfarth/vnnd mir zweiffelt nicht/wenn ich die zwölff geschlechte meiner geschlecht

auff-

auffzeichnen werde / so werden meine Erben die sieben Bürge wol besitzen / durch Hülffe vnd Rath der vier Männer / vnnd das ist die Offenbarung des Worts vnnd der sieben Wörter. Vnd alsbald zog Jupiter sein Gewand aus / vnd flohe mit dem Engel zu der Erden / vnd jhre fliehende Zukunfft kondte man von ferne sehen durch die Lufft. Wie nun Jupiter mit dem Engel die Erden berühret / ward jhm alsbald ein zierlich Zimmer eingethan / das hiessen sie Anasa, darein gieng Jupiter alleine / vñ hatte keinen Diener / denn der Engel war Thorhüter / vnd verwahret das Zimmer / für der Thür / darinnen bleib Jupiter einen gantzen Monat allein / doch ward dem Hüter die Zeit nicht lang. Wie nun der Monat zum Ende lieff / rieff Jupiter dem Engel zu / er solte drey himlische Posaunen nemen / vnd ein Horn in die Hand / vnd solte erstlich in das Horn blasen / auffrichtig nach dem Himmel / vnd darnach in die Posaunē auch blasen nach den vier Heuptwinden der Welt zu dreyen mahlen / vnnd darnach rüffen mit heller Stimme: Die Hand des HErrn hat mich anfenglich

lich gemacht/Der HErr Zebaoth sey mit mir. Wie das geschach/ sihe da kamen die vier Männer Cherub, Tharsis, Ariel vnd Seruph, vnd giengen nach dem Gemach/da Jupiter jnnen war/ vnnd so bald sie der Gott ersahe/ gieng er jhnen entgegen/vmbfieng vnd hertzet sie freundlich/vnd redete mit jhnen von hohen dingen aus dem Gestirn vnd Firmament/vnd die Männer nahmen den Jovem mitten zwischen sich/neben dem Engel/ vnd spatzierten in ein sehr lustiges Thal/ welches da genant ward Hiericho/vnd zeigten jhm Rosen/so nimmer verwelcken vnd blühen zu allen zeiten/ die jhm sehr wolgefielen/ vnd dem Engel befahl er/daß er etliche abbrechen muste/vnd der Engel hieß die blumen perpetua, vnd opfferte sie der Göttin Juno auff den Brautstul/vnnd da sie spatzieren giengen/das war bey einem sehr tieffen stillstehenden Wasser/ welches einem ziemlichen Meere zuvergleichen war in der grösse/ da sahen sie herauß steigen aus der Tieffe des Wassers einen Fisch/ mit einem Menschen Kopffe/ der hatte zwene Schwentze/vnnd sahe einem Weibesbild

besbild ehnlich / do sagete der Engel / es were eine Wassergöttin / vnnd nandte sie succuba, die sprang heraus / vnd kämpffte ritterlich / denn sie wolte den Jovem mit sich ziehen / vnnd jhn denselben vermahlen lassen / das ersach ein Drach / welcher aber die Höhe des öbersten Poli durchflohen hatte / vnnd kam mit einem schnellen flohe dem Jovi zu hülffe / vnd entsetzte jhn ritterlich / stieß die succuba zu boden / daß jhres Gebeines nicht davon kam / darnach nam er den Jovem zu sich in einen Pallast / der da wol verwahret war / vnnd da Jupiter meinet / er were am allersicherste / so machte der Drach ein Fewer / vnnd führete jhn mit sich oben durch die Fewrmawer zum öbersten theil des Hauses hinaus / darob zwar Jupiter sehr erschrack / doch ermahnet er sich / vnd bleib auff der Zinnen des Pallasts stehen / vnd besan sich / was jhm weiter zuthun seyn wolte / damit er sich in seine vorige Freyheit bringen möchte / denn er die Junonem mit Liebe entpfangen hatte. Wie die vier Männer dieses Vnglück vernahmen / weineten sie bitterlich / daß jhnen die Threnen auff das Erdreich fielen / vnd

vnd beschlossen einen Rath/ wie sie allem Vnglück vorkemen/ daß Jupiter möchte bewehret werden/ biß er Hochzeit halten möchte mit seiner Gemahl/vnd sandten einen Vogel aus/der hatte keine Beine/vnd schwebete stetig in der Lufft/der hatte lange Federn/die sich außbreiteten/ daß jhn der Wind tragen konte/vnd derselbe Vogel war aus den warmen Ländern von Mittage/den heissen sie Astrasi,der muste Briefe wegführen/vnd viel Bawleute beruffen eine Festung zu machen/darinnen Jupiter möcht sicher seyn/vnd sie baweten eine hohe Zinnen von Mawren/die war aus dem Steine auffgeführt der Topasien/darinnen Jupiter wohnen muste auff Erden. Diese Wohnung besaß Jupiter allein zwene Monat/da thet er sich herfür vnd begerte Hochzeit zu machen/vnnd er schickte aus die vier Männer/vnnd ließ Kundschafft halten/wie Juno anzutreffen were/es kamen aber vngleiche Proben ein der Zeitung/denn jhrer etliche schlugen nicht gleich zu/da macht sich Jupiter selbst auff/daß er das Land finden möchte/da Juno innen wohnete/vnnd es begegnet

jhm

jhm ein mechtig starck Einhorn / das lieff gerade dem Jove zu / neigete das Heupt / vnd erzeigte sich als ein zeichen der Gnade / darob sich Jupiter erfrewte / in dem jo folgete dem Einhorn nach ein vberaus schöne Jungfraw / die satzte sich nider für müdigkeit / vñ das Einhorn legete der Jungfrawē jhr Heupt in jhren Schoß / vñ entschlieff / vnnd wie Jupiter zusahe / gefiel jhme die Jungfraw sehr wol / vnd ward gewar / daß es die Juno war seine liebste Göttin / derer er zu einem Gemahl begerete / vnd Jupiter gab dem Einhorn Wein zu trincken / vnd Zucker zu essen / vnnd machte Freundschafft zu jhm / daß das Einhorn jhm gnedig war / vnd ließ jhm nachfolgen die schöne Junonem / da er mit seiner Juno zu Hause kam / bestalten die vier Männer einen andern Mann / der hieß Bar, der berieff zu sich die zwölff Geschlechte seiner Geburt / daß sie einen Beystand leisten zu der Hochzeit / vnnd die vier Männer waren auch zur stad / der Engel Din hatte sein Horn vñ die Posaunen / vnd bließ wider in Horn / daß das Volck hauffenweise zusammen kam / den verkündiget er die Mähre der newen Hochzeit / vnd begehrete jhr Ge-

bet/da fiel der gantze Vmbstand auff die Knie/huben jhre Augen auff/ vnnd jhre Lefftzen seufftzeten tieff aus dem Hertzen/ da erschein eine Torteltaube mit blawlichen Federn/vnd brachte Verlaubniß von einem/der hieß Trinus, daß es nunmehr vergönnet/vnd Zeit were/daß Jupiter jhme die Junonem vermahlen möchte/Trinus war ein Herr vom Auffgang biß zum Niedergange/vnnd Trinus erbote sich der Copulation. Da ward eine Anordnung gemacht von den vier Männern/ daß die zwölff Geschlechte selbesten erscheinen mussten/vnnd Jupiter zog an sein bestes Gewand/ vnnd der Engel führete jhme die Braut entgegē/da ward eine zierliche Rede gehalten von der Göttin Fortunæ, die der Junoni beystendig war mit tieffen Reden/die sie offt widerholete/vnd Juno hat einen Vnterrock vnter sich von silberfarb/ aber Jupiter ein Wammest von rothen Scharlach weich vnnd geschmeidig/ wie mans an der Könige Hoffe zu tragen pfleget/Da es nun zeit war/ kam der Engel/ brachte dem Jovi die Braut entgegen/ satzt sie auff einen Stul/der war mit zinnern

nern Füssen auffgefast/vnnd oben mit rothem Erz begossen/daran viel Bilder erhaben stunden/vnd schenckte ihr die Rosen/so er in dem Thal Jericho gebrochen hatte zu einem Zierde vnnd Geschenck der Morgengabe/vnnd die vier Männer führeten den Breutigam zu der Braut/in beysein der zwölff Geschlechte/also bald trat Trinus auch herzu/vnnd gab sie ehlich zusammen im Namen der Philosophischen Einigkeit/da ward ein Frewdenfest gehalten der Göttin Muria, das wehret zwey vñ viertzig Tage mit Meß halten/vnd allen/was zur Herrligkeit der Festage gehörig/vnd alles Volck war sehr frölich/vnd theten Brandopffer zurichten/vnnd schickten sie in den Tempel Eliæ auff den Altar/da er nun nach Himmel gefahren war auff seinem fewrigen Wagen/vnnd wie diß Fest begangen war/kam eine Botschafft aus Mitternacht/vnd brachte propheccy/daß Jupiter auch ein Herr solte werden der Morgenländer/welche seine Erben besitzen solten/zu einem Warzeichen schickte ihm der Fürst aus Mitternacht ein Adeler/darauff er sich setzen/vnd die Morgenlän-

der vberschweben sol[illegible] / den verwaret er sehr wol/vnnd ließ s[illegible] fleissig warten mit Speiß vnd Tranck/vnnd der Diener / so auff jhn wartete/dem der Adeler befohlen war/hatte einen ritterlichen Namen/vnnd hieß auff deutsche Sprache/der Herr vom Paradiß / Jupiter konte dem Gesandten kein Geschencke geben auff dißmal zur verehrung wegen seiner Armut / sondern bat vmb Verzeihung vnd dilation, daß seine Kinder wol solches entrichten würden / darob der abgesandte auch wol zu frieden war / vnnd zog nach seinem Lande seinem Herrn wider zu sagen/ vnnd alles Hoffgesind scheid ab/so auff der Hochzeit war/die zwölff Geschlechte zogen auch in jhre Heymat/vñ die vier Mäñer warẽ nichts mehr nütze zu der sache/so schwand sich der Engel Din hinweg / das niemand weiß / wo er hinkommen/vnnd wo seine Geburt her gewesen ist/aber Trinus hatte einen Samen in einer Büchsen von Holtz gedrehet/ den warff er zwischen die beyde Eheleute/ wüntschte jhnen Glück vnd Segen/satzte sich auff einen Wagen / da giengen vier Schwanen für vnd vier Lewen/vnnd fuhr

auch

auch davon/daß Jupiter vnnd Juno gar alleine blieben. Da bawete Jupiter eine Capelle in einen sehr dicken vnnd grossen Wald/der hieß Olia, vnd die Capelle weihete er in der Ehre der heiligē Königen vnd Frawen Æmiria, die eine Königin aus Palonsi war/vnd that viel gutes den Armen/denn die Juno war nicht Rachgierig/sondern erbarmete sich jederzeit vber die dürfftige Menschen/da lebeten sie in grosser Einigkeit beysammen eine gute zeit. Vnd wie sie in Einigkeit lebeten/da ward Juno schwanger von jhrem GOtt vnter dem Baum Hersa/bey dem Brunnen Helin im Thal der Heiligen/da viel heilsamer Kreuter wachsen/zu der Gesundheit vnnd Auffenthalt des langen Lebens/vnd Juno führete ein friedsam eingezogenes Leben für vnd für/vnd viel heilige Leute besuchten sie aus dem göttlichen Stamme/vnd da sie befand die Zeit jhrer Geburt/betete sie jnniglich/daß jhr Hülffe vom Himmel widerfahren möchte/vnnd was geschach/die Fenster des Himmels theten sich auff/vnnd es gieng ein Weibesbild von oben herab/die hatte sehr scharffen Verstand/

die hatte Gott aus Vorsichtigkeit dahin geordnet/die thet Handreichung/daß Juno gebehren kondte/vnnd sie gebar einen jungen Sohn/der war frech im ansehen/ vnnd ein Panir führete er in seiner Hand des rechten Armes/darauff stunden seltzame Characteres, daß man abfinden konde/ daß Juno einen Kriegsheld geboren hatte zur Welt/vnd wie Juno den Sohn geboren hatte/ward sie erschreckt durch ein Tigerthier/daß sie mechtig kranck war/vnd in solcher Kranckheit lag sie drey gantzer Monat/da kam ein kleines Männlein aus dem Geschlechte der Pigmeen, vnd brachte eine Wurtzel/die man Apena nennt in frembden Ländern/die schneid er klein/ vnd goß Menschenharn darauff/vnd gab sie Junoni zu trincken/denn sie kochte sie bey dem Fewer/so bald die Juno den Tranck vernam/so gebar sie aber ein ander Kind/das war eine Tochter/von weiblichem Geschlechte/das gab groß Streit vnter den Gelehrten/wegen dieses Zwillings/der Sohn hatte Kriegische Sitten/ der ward auffgenommen von dem Inwohner/vnd sie nanten Martem, die Weibli-

che

che Frucht der Tochter ward von der Göttin Mira Venus genant/ vnnd die Göttin Mira nam sie zu sich/ vnnd zog sie auff in Wollüsten fleischlicher Begierde/ biß zu jhren Jahren des Alters/ da sie durch ein Testament alle jhre Güter vberkam/ durch solch Mittel ward Mars vnnd Venus zur Welt geboren/ die regierte hernacher/ aber Jupiter flohe mit Junoni in das Gestirn/ vnd suchten jhr Hauß/ wie der so Jupiter zuvor verlassen hatte/ vnnd machten eine newe Ordnung/ wie oben zu herrschen were mit nutzen/ damit Fewer/ Wasser/ Lufft vnd Erden weiter bestehen mögen/ vnnd diese Geschicht verlieff sich/ daß zwene tage darüber zubracht wordē/ vnd der vierdte vnnd fünffte Tag jhr Ende darüber beschlossen.

Das fünffte Capitel.

Wie *Sol* vnd *Luna* geboren sind.

NJe fünff Tage vorüber waren/ vnd der sechste Tag sich vermercken ließ/ durch klarheit der Sterne/ kamen die Götter der Weißheit zusammen/ vnd berathschlagten sich einen Weg zu fin-

den/dadurch sie viel gutes außrichten/vnd einen immerwerenden Namen in der welt verlassen möchten/vnd wurden einig/eine schöne zierliche Stadt auffzurichten / davon alle Welt zu ewigen zeiten wüsten zu sagen/Vnd sie erweleten vnter sich/ vnnd worffen auff vier Werckleute zum bawen/ darunter der vornembste hieß Solon, ein fürtrefflicher Mann/vnd der gelehrteste Astrologus vnter allen Göttern / der hatte ein Circkel/damit er seine Baw abmaß/der lieff in die runde/daß nichts daran mangelte/das zu viel oder zu wenig war / Vnnd der Circkel ward gemacht von einem rothbraunē Jaspis/vnd war also geformt/daß er sieben spitzen hatte/vnd mitten ein runden Apffel / vnd wo er jhn hinwand / da war er gerecht/vnd ein Winckelmaß/das war von Helffenbein/da theilet er mit abden Quadrangulum vnd die dreyspitzige Vergleichung gantz kunstreich / vnd die Stadt war also abgerissen / daß sie kein Wind bewegen konte/Denn wo der Wind herstreicht/vnd von welcher Ecken er kam/ hatte er seinen Abstoß/daß er nicht hafften konte daran/ da theten die Götter alle zu-

sampt

sampt handreichung / daß die Stadt bald auffgebawt wurde / die Mawer ward von Diamant vnd die Dächer von Rubinen auffgeführet / vnd wie Stadt aller fertig ward / ward sie geneñt Diespiter / vnd mitten in der Stad richtet man auff ein vberauß künstliche Seule / die war rund vnd gewunden wie eine Schnecken / darauff satzte man das Bildniß Apollinis, daß man jhm Ehr erzeigete / das Bild war gegossen von einem vnkentlichen Ertze / welches Tubal am ersten antraff / inwendig war es hole / die Seule aber war von einem Stein gemacht / so am Berge Libano gebrochen war / vnd wie Mars erfuhr / der nunmehr ziemlich erwachsen war / daß die Götter eine solche Stad zugericht hatten / trachtete er darnach / wie er die Stade gewinnen / vnnd sie beherrschen möcht / derwegen machte er jhm selbsten fewrige Schwerdter / die muß jhm Mulciber helffen schmieden / vnd wie die schwerter fertig waren / schreib er in ein Land / das hinder der Wildniß liegt / an ein Weib / die hieß Adad, die solt nach Mittag zie-

hen/vnd jhm hülff zuführen/die kam in ein Land/das hieß Sceno, da waren treffliche grosse Riesen jnnen/da vermochte Adad, daß der Riesen drey mit jhnen zogen/denen gab Mars jedem der fewrigen Schwerter eins/vnd richtete jhn Flügel zu/von lauter Fewer vnd Lufft/vnd zogen mit jm hin für die Stadt/vnd wie sie dahin kamen/vnd Mars vermeynet grosse Feindschafft zu finden/sihe/da kamen jhm alle Götter entgegen/vnd wuntschten jhm gutthat/vnd entpfiengen jhn sehr freundlich/darob Mars erzittert für jhrer Gütigkeit/daß jhm das Schwerd zu der Erden sanck/vnd verstummet/vnnd kondte kein Wort reden/sondern er demütigt sich/vnd gieng mit den Göttern nach der Stad/denn alle Thore waren jhm geöffnet worden. Da wurden die Riesen ergrimmet mit Zorn/daß sie die Stadt nicht stürmen durfften mit gewehrter Hand/vnd forderten jhren Sold/Mars aber gab jhn freundlich bescheid/daß sie widerumb heim ziehen solten/denn er jhr auff diß mal nicht mehr bedürfftig wer/er wolte sie aber zu gelegener zeit reichlich begaben/da liessen sich die

Riesen

Riesen weisen/vnd zogē wider in jhr Land/ da sie herkomen waren/ Mars aber ward von allen Göttern gantz herrlich beleitet durch das Thor zu der Stad/vnd die Götter hatten sechs ander bestalt/die trugen ein Himmel zugericht von roten vnd weissem Sammet vber jhm her/ der da mit Gold/Silber/Perlen vnd allerley Edelgestein ausgestückt war/ vnnd eine grosse menge der Guarda lieff fornen vnnd hinden/es trug jhm auch der Götter einer/mit Namen Sirus, ein Schwerd für/vnd Phœbus ein sonderlicher Gott/leitete jhm ein fliegendes Pferd nach mit einer schönen Fahne/darauff ward gemahlet ein Lewe auff einer seiten/vnd auff der andern seiten ein Pellican/den schwebete ein Phœnix vber dem Heupte/vnd in der circumferenz stunden diese Wort: Elohim, Nezach, Cerviel, vnd wie Mars mitten in der Stad Gassen gieng/vnd beleitet war/da kam er auff eine verborgene Fallbrück/vnd da sich die Brücke nider gab/fiel er hindurch hinder sich in ein tieffes Wasser/daß man jhn nit gesehen möchte/das Wasser aber roch sehr vbel/vnnd hatte einen Gestanck/daß

niemand

niemand darbey verwarten konte/ da ruff Mars die andern Götter vmb Hülffe an/ da sandten sie einen aus/der ward Gerson genant/der bracht eine Leitern aus Holtz gemacht/ so auff dem Berge Olympi gewachsen war/vnd die Leiter hatte 7. Staffel/vnd jede Staffel hat 12 Elen/die thaten die Götter zusamen/vnd legten die Leiter an/welche an zweyē Hacken hieng/vnd brachten mit Mühe vnd Gefahr den Martem aus der tieffe des Wassers/ so bald Mars empor kam/da kam ein weiser Vogel aus einem Lande/da jetzo America liget/vñ brachte ein Wasser in einem durchsichtigē Glase/das war aus einer Schlangen gemacht/die sie allda Moly nandten/ von einer Göttin zugericht Narisa am Bach Potina/der Vogel aber hieß Aspiser/damit wuschen sie den Martem gantz sauber vnd schön/daß sein Harnisch gantz rein war/vñ glintzend wie ein Spiegel/vñ führtē den Martem also hin für ein grossen Pallast/der mit lauter güldenen stücken vmbhenget war/vñ sihe wie Mars nah kam dem Pallast/da gieng jhm entgegen die Göttin Mira/so Venerem erzogē/vnd bey

ihre

jhrer Hand führete/vnd mit jhr viel Jungfrawen des Glücks/alle lieblich gezieret mit köstlichen Kleidern vnd wolriechenden Blumen/die Venus ward angethan mit lauter Gold vnnd Silber/vnnd jhr Geschmuck war mit Edelgesteinen gezieret/ Mars aber gieng in einem stalen Wammest/das war auch mit Gold gefüttert/vñ seine Stiefel warē aus silber Leder gemache da führte Mira dem Marti die Venerem zu mit einem grossē gedöne der musica/dz liblicher in der welt niemals war erhört wordē an jrgend einem Königlichen Hofe von menschlicher stim̃e/Instrumenten vnd vogelgesäg/Diana trug der Venus vor eine brennende Fackel vnnd ein runden Apffel/ vnd hatte viel Krāntze zuverschencken/auff jhrem Häupte/da stund ein Mensch auff aus einem Grabe/der war lange zeit todt gewesen/der war von den Göttern genant Purus, der rieff aus vnter der Gemeine/dz jederman zusehen wolt/da trat einer vnter den Göttern herfür/der Silatromin hieß/ der nam den Martem zu sich/vnd gieng mit jhm der Veneri auch entgegen/Mira stalte die Jungfrawen auff eine seiten/vnd

Sila-

Silatromin die Götter auff die andern seiten/vnter dem blossen freyen offenen Himmel/daß jederman wol sehen möchte/da steig ein Bildniß aus der Erden/das war wunderbarlich anzusehen/hatt kurtze Beine/ein langes Angesicht/mit schrecklichen Augen/vnd seine Arme waren lang/der gantze Leib aber reichte biß von der Erden in die Wolcken des Himmels/das Bild hieß Lahel/denn es kam erstlich von oben herab in das Erdreich/das trat hinzu/vnd fordert sie beyde allein/jedes insonderheit/ Vnd weil das Bild ehrwirdig war/musten sie jhm beichten/vnd nach der Beichte gab dieses Bild die beyde zusammen/welches in einem Augenblick geschach/vnd worden hingeführet in ein Gemach/da es zugerichtet war mit dem guten Geruch deß Indianischen Balsames/vnd jederman lebte in freuden/vnd weret die Hochzeit zweene gantze Monat/daß niemands für Freude vnd Wolluſt zu bleiben wuste/das Gemach war lauter Edelgesteine/vnd das Brautbette von eitel silbern vnd güldenen Stücken gemacht/vnd die Nachtfackeln waren zugericht von wolriechenden Gewür-

würtzen/vnd liebliche Wasser waren außgegossen für die böse Lufft/ vnd das Gemach ward verwaret/daß sie in zwey Monaten niemands vberlauffen kondte / da pflegten diese beyde zusammen der Liebe / assen vnter dessen Adlers Fleisch/vñ trunken Löwenblut/vnd hielten sich in der stille / waren verschossen / biß der Sommer herbey trat / daß alle Früchte verblühet hatten/da machte jhm Mars ein Fenster offen/vnd berieff die seinigen/ob sie noch am Leben weren/da wurden alle Leute wach / vnnd jederman wartet auff mit fleiß/denn sie hatten noch keinen Verdroß erlitten/ vnnd nach diesem berieff Mars den Wächter des Pallasts bey seinem Namen / Helo kom herzu/vnd schleuß mir auff das Thor des Gemachs/denn ich bin allhier müde/ da war Helo willig/vnd eröffnete die thür/ die sonst fest verriegelt war/vnd er gieng heraus mit Venere seiner liebhabendē Gemahl/vnd spatzierte eine gute zeit herumb in einem wärmen Thal/ da brachen sie Schwebelrosen vnd silberfarbe Blumen/ vnd wie sie der Rosen vnd Blumen genug hatten / da kam Mars / vnnd dancke den

Göttern

Göttern ab/ daß sie heimkeren möchten/ auch segnete er Purum Silatromin vnnd Mira mit weinenden Augen/ Jahel aber ward gebeten/ daß er lenger bey jhm bleibē möchte/ vnd in dem fand Mars einen grossen Schatz/ den hatte Venus hiebevor in den Berg Diacusto begraben/ den nam er heraus/ vnd gab jhn dem Weibe Adad, die muste jhn halb behalten/ die ander Helffte aber solte sie den dreyen Riesen bringen in das Land Seena, vnnd jhnen solchen zum Sold entrichten/ das geschach/ wie aber die andern Riesen im Lande innen worden/ daß jhnen so ein grosser Schatz von dem Marti bey der Adad waren geschickt worden/ da schwuren sie zusammen/ vnnd erschlugen Adad sampt den dreyen Riesen/ vnnd wie man Außbeute halten solte des Schatzes/ da wurden die Riesen vnter sich selbsten vneinig/ schlugen sich mit Keulen von Eychen gemacht/ vnnd mit höltzern Hammern/ die waren sehr groß/ daß ein solcher Auffruhr vnd Todschlag geschach/ daß viel tausent Riesen im Land erschlagen wurden/ sampt Weib vnnd Kind/ da wurden jhre Gebein zusammen gelesen/ vnd in

einen

einen Berg begraben/der heiß Vesuvius, da sie anfiengen vnnd brennen mit Fewer biß zu ewigen zeiten. Demnach lebte Mars vnd Venus in guter Einigkeit beysammen etlich Monat/vnnd die Venus gieng schwanger/macht Speise von den silberfarben Blumen/vnd kochte Getränckе von den Schwebelrosen/davon sie vnnd jhr Mann sich nehreten/denn sie brauchten sonst keinen andern Tranck/auch kein ander Speise/vnd lebten sehr wol ohn sorge/ vnnd es trug sich zu/daß für dem Hause Martis ein Getümmel entstund/vnnd es waren Feinde ins Land kommen/die liessen Lermen schlagen/daß eine grosse Empörung gespüret ward/da lieff Mars vnbedachtsam hinaus dem Lermen zuzusehen/ da ward er eilend vnnd schnell mit vielen Feinden vmbgeben/die stiessen jhn mit Lantzen/vnd machten jhm ein hart Gebiß ins Maul/daß er nicht reden kont/vnnd wanderten mit jhm an das rote Meer/da warffen sie jhn hinein/daß er allda ersauffen muste/vnnd nach dem er ersoffen war/ erhebet jhn ein mechtiger Wind heraus/ vnd führet jhn zu öberst der Region/da sein

Pallast war/da bleib er jmmer alleine/vnd schlieff einen gantzen Monat/die Zeit vber stund die gute Venus in grosser Trübsal vnd Trawrigkeit/daß sie jhren einigen Herrn verlohren hatte durch Raub/von dem sie schwanger worden war/Wie nun Venus also mit Trübsall vmbgeben war/kamen zwey Weiber zu jhr/die eine hieß Lucifera, die ander Aurora, die waren abgesand jhr zu warten/vnnd sie blieben bey jhr 27. Tage/vnnd trösteten sie mit allem fleiß/da begehrte Venus sehr frue für der Sonnen auffgang/auff einem Seul/da legten sie Küssen auff von weisser Leinwand/vñ die Venus geriet/in schwachheit/da schickten die Weiber hin zu einem alten Doctor/hoch erfahren in dem Gestirn/der hieß Nithora/der richtete einen Tranck zu von einem mechtigen Kraut/so nach Auffgang der Sonnen gefunden wird/das nandte der Doctor in seiner Hebreischen Sprach Amor, der Tranck war weiß wie Milch/vnnd so bald sie den Tranck zu sich nahm/das er bey jhr erwärmete/denn ward es mit der Veneri besser/vnnd gebar eine Tochter/die hatte ein Zeichen mit am

Ange-

Angesicht/vnd sie gieng nach einem Monat/da ward jhr wider wehe in jhrem Leibe/ da schickte sie aber zu den alten Artzt/ der nam darnach die Wurtzel des vorigen Krauts/ vnnd bereitete einen andern Tranck daraus/ welcher roth war wie Blut/den tranck die Venus, vnnd so bald gebar sie nach dreyen tagen widerumb einen Sohn/lieblicher Gliedmassen vnd vberaus schönes Angesichts/vnd seine Augen waren so klar/daß Menschen Augen nicht vermachten dieselbe anzuschawen noch mit jhrem Gesichte zuvberwinden/ vnd es war grosse Frewde in der Welt bey allen Göttern/ vnnd wie die Geburt zur Welt erschienen war/ sandten die zwey Weiber/Lucifera vñ Aurora einen fliegenden Boten aus/das war ein Knabe/ den sie am Gestadt des Wassers funden/ der nandte sich Avonanob, der flohe hin mit Brieffen/die waren mit rothen Buchstaben auff einen weissen reinen Boden geschriebē/in Chaldæischer Schrifft hoch in die Lufft/ vnd brachte dem Marti die Zeitung seines Gemahls/da begabete Mars den Knaben mit gutem Botenbrod/vnnd

gab befehl/daß zwene abgefertiget wurden hierunter ein Mann vnd Weib/der Mann war ein geistreicher Ritter/hieß Posinus, das Weib ward Scilla genant/die fuhren herunter mit dem Knaben/vnd besuchten die Venerem,vnd gaben den Kindern Namen/den Knaben hub der Ritter auff in die höhe/vnnd hieß jhn Solem, denn er solt Leuchtung geben/vnnd ein Herrscher werden der gantzen Welt. Die Scilla aber hieß die Tochter Lunam,denn sie solte gehorsamē/vnd vnterthenig seyn jhren Bruder/vnd sie blieben beysammen/biß Sol vnnd Luna verstendig wurden/darnach verliessen sie diese/als den andern Zwilling/so da geborē war/vnd Avonanob bekam von der Venus auch ein Geschenck/daß er gute Zehrung haben konte/Posinus vnd Scilla aber namen Venerem nach dem Kindelbett/da bestalte jhn Jahel einen Wagen/darauff fuhren sie geschwind davon/vnnd Jahel brachte sie für dem Pallast/da Mars jnnen war/der nam sie auff in sein Hauß/vnd Posinus vnd Scilla auch danckten ab/wie sie Venerem vberliessert hatten ohne Speiß vnd Tranck/vnd liessen Marti sein

Gemahl

Gemahl wider vber. Also war Sol vnnd Luna darnach Regenten der Welt nach jhrer Geburt/die lebten in grosser Einigkeit/vnd theileten aus jhren Dienern mechtig Reichthumb in allen Ländern/biß sie auch widerumb abgefordert worden/in die Höhe jhrer Wohnung. In dieser Zeit war der sechste vnnd siebende Tag vergangen/vnd die Weißheit hatte ein Ende in der ersten Welt/vnd es kam vnnd fieng an eine newe Weißheit zu regieren in der andern Welt

Das sechste Capittel.

Wie *Sol* vnd *Luna* eine zeit beysammen blieben/vnd beschlossen/zu hinderlassen einen vnvergenglichen Namen.

WJe dieses alles vollbracht worden war/vnd Sol vnd Luna das Regiment führeten/da sahen sie/daß auff Erden alle Boßheit im schwang gienge/vnnd gedachten durch jhren Rath ein Gedächtniß zu machen/daß sie hinder sich verlassen möchten/denn weil sie Maßbar worden waren/gedachten sie die Welt zu verlassen/vnd in jhr Hauß der Höhe einzu-

kehren / welcher Lufft der obern sie besser
deñ der vntern gewesen ward / vnd alsbald
waren viel Diener da / die Rath zu dieser
sachen gaben / vnd hulffen trewlich / vnd
sie beyde zogen jhr beste Gewand an / vnd
schmückten sich zum herrlichsten / denn sie
waren willens gentzlich / eine newe Hoch-
zeit anzustellen / da ward ein Bad zuvor
zugericht von dem alten Enolos, darinnen
wurden viel trefflicher guter Kräuter ge-
tragen von den Weibern / so vnter dem
Horizonti Draconis wohneten / vnd ein
alter Mann hieß Ursus, der trug Wasser
zu / denn beyde Hände waren jhm gerecht /
vnd ein Löwe trug jhn zu Tranck / daß sie
sich in der Hitze erquicken möchten / den
Tranck hatte der Löwe zugericht aus seine
eigenem Blute / vnd Hertzsterckung ward
jhnen gereicht aus Marcipan / so von eine
Himmelbrod gebacken / des weissen Bluts
des grünen Löwens / wie sie das zu sich ge-
nommen hatten / so schickte der Sonnen
Mutter herunter zwene Geister / einer hieß
Vrsæ, der ander aber splendor, die name sie
beyde aus dem Bad / vnd führeten sie nach

dem

dem Himmel/ da empfiengen sie drey Engel/ die wurden genandt Somy, Haly vnd Emy, die richten ein warmes Bette zu/ darinnen sie Solem vnd Lunam legeten/ vnd das Bette ward vermacht/ daß keine Lufft sie anwehen kondte/ vnd wie sie am besten lagen/ da kamen Mörder des Lands/ derer warē zweene/ die konten fliegen wie andere Vogel/ der eine hieß Schin, vnd der ander Chiro, die beraubeten diese beyde aus dem Bade/ vnd führeten sie auff einen sehr hohen Berg/ da machten sie ein fewer/ vnnd wurffen diese beyde darein/ vnd verbrandten sie nackend mit Holtz von Solu zu Aschen gantz vnd gar/ da namen die Vmbständer die Aschen/ vnd begruben sie in die Erde am Gottes Acker/ welchen Silon gehawet hatte/ zu einem Begräbniß der Pilger/ vnd sihe drey Tage lag die Aschen in der Erden vnd nicht lenger/ da kamen vier Thier gekrochen/ eines aus der Erden/ das ander aus der Lufft/ das dritte aus dem Fewer/ vnd das vierdte aus dem Wasser/ vnd blieben in ein Rohr/ da erhuben sich die todten Cörper/ vnd rotes Blut floß aus jhrem hertzen/ das striechen sie jhnen in jhrem

Mund/ vnd vngefehr kam ein schlimmer Esel/vnd trank des Blutes von den todten Leichnamen/da starb der Esel also balde/vnd lag ein Monat begraben in der Erden/darnach wuchsen jhm Hörner in der Erden/vnd er ward verwandelt in ein lebendigen Hirschen in der Erden/vnd die Hörner waren von lauter Golde/die hatten viel tausend vnzehlich ende vberkommen/vnd wie der Hirsch das Liecht ersah/ daß er lebendig war worden/ da lieff er für frewden mit seinen güldenen Hörnern in einen grünen Wald/der war so weit vnnd groß wie die gantze Welt/ vnd es stalten jhm nach vnzehlich viel Jäger/ jhn zu fahen/vnd leufft auch noch im Walde/ daß jhm die Jäger nachstellen biß auff den heutigen Tag/vnd wie der Cörper also noch todt lag/da kamen drey Engel/vnd hatten drey Balsam in Krügen/ damit striechen sie an den todtē Leichnam/da regte sich der Leichnam/ vnd kam in ein außschuß von den vier Personen aus den Elementen/der war allein/vñ war der fünfft von vierē außgangen/vnd diese einige Person nam Oel/ Wein vnd Fleisch/vñ gab dieses den Cörpern

pern zu trincke/vnd ließ sie darauff ruhen/ da entzünd sich ein jnnerlich lebendiger Geist in den Cörpern selbsten/vnd machte einen bewegenden Wind/der die Cörper auffnahm/vnd führete sie in die Höhe des Firmaments/da die andern jhre Gesellen auch wohneten.

Da besassen sie jhr Hauß/vnd herrscheten vber alles/dem Hirsch ward aber solche Krafft vnd Tugend verlassen/wer aus seinem Hertzen ein Blutströpfflein bekommen köndte/daß wird frisch vnd gesund von aller Kranckheit/vnd kein Gut nach Reichthumb mangelt jhme allhier/ weil Vulcanus noch Odem hat durch seinen fewrigen Geist/dasselbe gar zukochen/ vnd eine Geistliche Speise darauß zubereiten/das war also jhre Verlassenschafft jhres vnvergenglichen Namens.

Dem höchsten Gott im Himmel sey Lob vnd Danck gesaget für seine Weißheit/vnd daß wir solche recht mögen gebrauchen/vnd in ewigkeit als die höchste Verlassenschafft erkennen vnd behalten/Amen.

SOLI DEO GLORIA.

Initium sapientiæ est timor Domini.

Nun wird hernacher gesatzt die Tafel/darinnen der Anfang/das Mittel vnd das Ende/als der rechte warhaffte Grund aller Philosophischen Weißheit begrieffen ist. Darinnen die höchste Artzeney zur Gesundheit/langwirigem Alter vnd Reichthum menschliches Lebens kürtzlich vnd summariter begrieffen ist.

Anfang/Mittel vnd das End/
Steht alles nu in Gottes Hend/
Gesundheit/Reichthum vnd langes Leben
Kan er allein vns alles geben.

Der allmechtige vnd ewige Gott/dessen anfang kein Ende hat/vñ dessen Weißheit von anbegin gewesen/vnd von ewigkeit herrühret/hat aus seinem vnerforschlichen Rath geschaffen Himel vnd Erden/vnd alles was darinnen begrieffen ist/sichtbar vnd vnsichtbar/wie das Nahmen haben kan oder mag/aus nichts/denn aus außgegangener Krafft/welcher durch ein einiges Wort alles vollnbrachte/was die Göttliche Weißheit durch jhr Gottliches Wesen im ewigen Rath beschlossen hatte/vnd das Wort heißt FIAT, diesem nach hat Gott hinförder der Natur/dadurch sie ferner wircken/sich mehren vnd generiren kan/eine Natürliche

kürliche Geburt vnd Zusammenfügung gegeben/ welche durch wirckung vnd hülffe eines des anderen alles geberen.

Welches nu herkömpt aus einer

Himlischen Influentz vnd Ingression elementischen operation vnd wirckung irrdischer substantz vnd wesen. } Aus welcher vermischung entspringē demnach die Elementa.

Als Wasser / Lufft / Erden } die gebehren denn durch Hülffe deß Fewers / welches in diesen drey Elementen als ein Accidens, für das vierdte zu rechnen / heimlich verborgen ligt / durch stedige warme zusammenkochung.

Ein Seel / Ein Geist / Ein Leib } die gehen dem durch die Copulation } in einen Mercurium, in einen Sulphurem, vnd in ein Sall.

Diese drey zusammen gesatzt/geben ein perfect vnd vollkommen corpus, es sey auch was es wolle / vnd wie es die Natur erfordert hat/vnd sein Same von GOtt angeordnet ist.

Nit

Nu sind alle ding der gantzen Welt getheilet in drey Stücke/die werden genant.

Animalia, Vegetabilia vnd Mineralia.

I. Die Animalia begreiffen vnter sich alle Thiere/ Menschen/ Gewürm /Fische/Vogel/vnd was derselben Art zugethan/von Fleisch vnd Blut herkommen/ vnd einen lebendigen Odem hat.

II. Die Mineralia begreiffen vnter sich alle Metallen/Ertz/Manthesir/ Kobold/ Talch / Zincken / blenden allerley Kieß vnnd Steine/ sie sind edel oder vnedel/vnd in summa alle Mineralia,vnd alle das Geschlecht/das denselben zugehöret vnd anhengig.

III. Die Vegetabilia begreiffen in sich alle Bäwme/Wurtzel/Kreuter/jhre Samen vnnd Früchte/auch was von jhnen herkömpt/oder kommen mag/nichts außgeschlossen.

In diesen drey stücken nu ist alles mit begrieffen/was in der gantzen Welt ist.

Nun haben die Animalia jhren sonderlichen Samen/welcher ist einer Sperma-

tischen

tischen Substantz vnnd Wesen von einer pituitischen Eigenschafft/so Fleisch vnnd Blut geberen/zusammen gesatzt / welches ist seine prima materia vnd erster Same/ durch himlische Jnfliessung aus den Elementen von Gott geschaffen/gegeben vñ gewircket worden durch die Natur.

Die Vegetabilia haben jhren Samen auch sonderlich von Gott nach jhrer qualitet, Form vnd Eigenschafft/welchen Samen jhn der Schöpffer reprimirt hat/vnd von einer himlischen vnd syderischen Jnfluentz vnd Elementischer Wachsung vnd zunehmung / von oder aus dem Erdreich fruchtbarlich entpfangen/vnd dadurch zu geberen/ferner angeordnet worden.

Die Mineralia haben nu auch jhren ersten Samen von Gott empfangen / welcher Same nu seinen Origenem hat aus dem Gestirneten Himmel durch die Himlische Jnfluentz vnd syderische Impression, aus einer liquorischen lufftigen substantz durch einen Mercurialischen Geist vnd Sulphurische Seele/ mit zuthun des irrdischen Saltzes in ein perfect vnd vollkommenen corpus gesatzt vnd ingangen.

Sol

Sol nun dieser Geschlechte eines zu weiter fortpflantzung vnd augmentation oder mehrung kommen/ so müssen sie widerumb in jhren ersten Samen vnd prima Materia gesatzt werden. Als so du die Metallen verändern/vermehren/ vnd zu einer Tinctur oder Lapide Philosophico bringen wilst/so mustu die metallische vnd mineralische form / erstlich durch die Kunst der Alchemerey wissen zu separiren/solviren vnd auffzuschliessen/nemlich / daß das corpus, durch die solutio, coagulatio, sublimatio, calcinatio, reverberatio, vnd dergleichē widerumb aus seiner corporalischen formgebracht werde.

In einen

Mercurium } die müssen also separirt vnd ge-
Sulphur } scheiden werden ein jedes in son-
vnd Salem. } derheit.

Dieses gehet nun anders nicht zu/ denn den Mercurialischen Geist vnd sulphurische Seele sampt dem weissen Saltz widerumb durch die spargirische vñ Alchimistische Handgrieff in eine liquorische lufftige substantz bringen / welches nichts anders denn ein philosophisch Wasser/ in welchem

welchem alle Elementa/vnd zu förderst alle himlische/demnach elementische vnd jrrdische qualitates/beschlossen vñ verborgen liegt. Deñ der mercurialische Geist ist kalt vnnd feucht/so ist die sulphurische Seele warm vnd trocken/vnd ist solcher Liquor deñ die rechte prima materia vñ erste Same der Metallen vnd mineralien/welcher liquor, so er nach philosophischem brauch mit seinem ferment zusamen gesatzt/vnnd durch des Vulcani Kunst zu der Plusquamperfection in eine fixe medicin bracht/der ware Lapis philosophorum geborē wird. Dieses aber soltu nun mercken zum Ende vnd Moral dieser Tafel/daß alle Mineralien vnnd Metallen eine einige Materien haben/daraus sie gebohren sind/vnd wer solchē recht kent vnnd in acht nimpt/dem ist nicht nötig/die Metallen so weit in zerstörung zubringen/vnnd durch die Elementa zu justificiren/vnd jhr erstes wesen der Wurtzel zu suchen/sondern es wil einem jeden/so der Weißheit anhenget/vnd zu lieben begeret/alleine obliegen/demselben güldischen Magneten nachzuforschē/daß er jhn recht erkennen möge/so wird er

solches

solches in einem einigen Dinge/vnd in einer einigen Materia dieselbe Wurtzel finden/daß vnter hundert tausent schwerlich einer solchs gleuben wird/dieweil die rechte Wurtzel vnachtsam/dem Volck für sehenden Augen vnkentlich/vnd ohne vielfeltige erwiesene Proba dem Menschen im finstern verborgen ist/deñ die gantze Welt sihets vnd kennets doch nicht.

Gott gebe Liecht vnd Schein dort zu der Himlischen ewigen Klarheit/vnd in dieser Welt Weißheit zu der jrrdischen Verständniß zu allem guten.

LAVS DEO.

Ra 478

ULB Halle
3
004 101 464

Sb

7
Ra 478

ULTA PHI-
OPHIA.
Oder
n der heim-
ergeburt der sie-
nd Metallen / Fra-
ini, Benedicter Or-
r Taffel der gantzen
ischen Weiß-
eit.
dern mal in Druck
rtiget /
Durch
olden, Hessum.

lpels / im Jahr 1611.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-377907-p0073-5